

Aktuelle Informationen

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

9. 2. – 11. 2. 2007 **Hohe Jagd & Fischerei & Offroad.** Int. Fachmesse für Jagd und Fischerei im Messezentrum Salzburg
22. 2. – 25. 2. 2007 **Jaspowa & Fischerei 2007** in Wien. Info: Messe Wien, Messeplatz 1 1021 Wien; Tel.: 01 727 20-224, E-Mail: iris.maijer@messe.at, Internet: www.messe.at
1. 3. – 4. 3. 2007 **16. Aqua-Fisch**, Neue Messe, D-88046 Friedrichshafen
28. 3. – 29. 3. 2007 **Abschlussprüfung für Fischereimeister** in Scharfling. Info: BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel.: +43(0)62 32/3847, Fax: +43(0)62 32/3847-33, E-Mail: office@baw.at
9. 5. – 11. 5. 2007 **Elektrofischereikurs** in Scharfling. Info: BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel.: +43(0)62 32/3847, Fax: +43(0)62 32/3847-33, E-Mail: office@baw.at
21. 5. – 25. 5. 2007 **Seenmodul für Fischereifacharbeiter** in Scharfling. Info: BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel.: +43(0)62 32/3847, Fax: +43(0)62 32/3847-33, E-Mail: office@baw.at
13. 9. – 15. 9. 2007 **3. Internationales Flusskrebsforum** (Schloss Mondsee). Info: BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel.: +43(0)62 32/3847, Fax: +43(0)62 32/3847-33, E-Mail: office@baw.at
26. 9. – 28. 9. 2007 **Kurs für Fließgewässerbewirtschaftung** in Scharfling. Info: BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel.: +43(0)62 32/3847, Fax: +43(0)62 32/3847-33, E-Mail: office@baw.at
17. 10. – 19. 10. 2007 **Elektrofischereikurs** (bei Bedarf) in Scharfling. Info: BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel.: +43(0)62 32/3847, Fax: +43(0)62 32/3847-33, E-Mail: office@baw.at
5. 11. – 9. 11. 2007 **Kurs für Anfänger in der Forellenzucht** in Scharfling. Info: BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel.: +43(0)62 32/3847, Fax: +43(0)62 32/3847-33, E-Mail: office@baw.at
21. 11. – 23. 11. 2007 **Kurs über das Räuchern von Fischen** in Scharfling. Info: BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel.: +43(0)62 32/3847, Fax: +43(0)62 32/3847-33, E-Mail: office@baw.at

TECHNISCHES BÜRO für Forstwesen, Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung.
Allgemein gerichtlich beedeter und zertifizierter Sachverständiger für Fischerei und Reinhaltung des Wassers

Dipl.-Ing. Dr. Ulrich Habsburg-Lothringen

A-9400 Wolfsberg, Klagenfurter Straße 1, Tel. 043 52/39 36 11, Fax 043 52/39 36 20, Mobil 066 4/24 39 786,
E-mail: ulrich.habsburg@gmx.at

AUS- UND FORTBILDUNG
AN DER BAYERISCHEN LANDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT,
INSTITUT FÜR FISCHEREI IN STARNBERG

Lehrgangsprogramm 2007

Fortbildungslehrgang für Ausbilder in Vorbereitungslehrgängen für die Staatliche Fischerprüfung mit Eignungstest	11. bis 13. April 2007
Grundlehrgang für Gewässerwarte	16. bis 20. April 2007
Lehrgang zum Erwerb des Bedienungsscheins für den Betrieb von Elektrofischfangeräten	21. bis 25. Mai 2007
Fortbildungslehrgang für Gewässerwarte	18. bis 21. Juni 2007
Grundlehrgang für Ausbilder in Vorbereitungslehrgängen für die Staatliche Fischerprüfung mit Eignungstest	24. bis 28. September 2007
Lehrgang für Fischereiaufseher mit Eignungstest	9. bis 12. Oktober 2007
Fortbildungstagung für Fluss- und Seenfischerei	12. bis 13. November 2007

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Fischerei, Weilheimer Straße 8, 0-82319 Starnberg, Tel. +49(0)81 52 26 92 - 121 od. 26 92 - 0, Fax +49(0)81 52 26 92 - 170, E-Mail: Fischerei@LfL.bayern.de, Internet: www.lfl.bayern.de

Nähere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen erhalten Sie auf unserer Homepage oder auf dem Anmeldeformular, das wir auf Anforderung zuleiten.

Die Termine für Lehrgänge und Prüfungen im Rahmen der Berufsausbildung zum Fischwirt und der Fortbildung zum Fischwirtschaftsmeister werden gesondert bekannt gegeben und auf Anforderung zugeleitet.

Dr. Bayrle · Ausbildungsleiter

Praxislehrgang Teichwirtschaft

In einem auf 10 Tage aufgeteilten Lehrgang soll aktiven und angehenden Teichwirten ein umfassender, stark praxisbezogener Einblick in die Möglichkeiten, Anforderungen und Chancen der Teichwirtschaft gegeben werden. Dabei soll es neben der Höherqualifizierung auch zur Verbesserung der Einkommensmöglichkeit für Betriebe in diesem Bereich kommen.

Termine

Do. 8. Februar und Fr. 9. Februar 2007
Do. 1. März und Fr. 2. März 2007
Do. 15. März und Fr. 16. März 2007
Mi. 11. April und Do. 12. April 2007
Mi. 18. April und Do. 19. April 2007

Kosten

€ 315,- (geförderter Kurspreis, nur für Landwirte/-innen)
€ 927,- (ungeförderter Preis)

Weitere Informationen

LFI Steiermark, Mag. Siegfried Walter, Tel. 0 31 6 / 80 50 13 09, siegfried.walter@lfi-steiermark.at

Anmeldung (bis spätestens 25. 1. 2007):

LFI Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0 31 6 / 80 50 13 05
E-Mail: zentrale@lfi-steiermark.at

**2 Fladnitz-Reviere
in der Nähe von Krems**

Pachtdauer 10 Jahre, ab 1. 1. 2007
zu verpachten.

Nähere Auskünfte: Forstamt Stift Göttweig,
Hr. Zaiß, 0676/84 54 54 34, E-Mail: forstamt@stiftgoettweig.at

BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN



STEIERMARK

LANDESFISCHEREIVERBAND STEIERMARK
Hamerlinggasse 3 · 8010 Graz
Tel. (031 6) 80501219 · Fax (031 6) 80501510

Kormoranproblematik

Ganz Europa leidet unter der extremen Vermehrung der Kormorane. Zur Abwendung erheblicher fischereiwirtschaftlicher Schäden sowie zum Schutz der heimischen Fischfauna müssen greifende Abwehrmaßnahmen durchgeführt werden.

Nach erfolgter Wiederausbreitung des Kormorans wurde der Vogel 1997 aus dem Anhang I EG-Vogelschutzrichtlinie herausgenommen.

Entschließung des Europäischen Parlaments Feber 1996: Der Rat fordert, wirksame Maßnahmen zu treffen, damit die stark dezimierten Fischbestände wieder zunehmen und die Fischerei dauerhaft erhalten bleibt.

Die Abwehrmaßnahmen (Kormoranverordnung) fallen in den Kompetenzbereich der Bundesländer.

Naturschutzrechtliche Bewilligung auf Abschuss von Kormoranen verletzen nicht das EU-Recht. Sie sind:

- Ethisch legitim
- Legitim im Rahmen der EU-Vogelschutzrichtlinie
- Ökologisch notwendig zum Schutz der Wildfischpopulationen, insbesondere der autochthonen Äsche
- Sinnvoll hinsichtlich menschlicher Interessen an einer nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen.

»Fischerei als Landeskultur«

Viele Jahre schon verhandeln wir vom Landesfischereiverband und Landesfischereibeirat mit der Landesregierung FA 13 C, um wirkungsvollere Abwehrmaßnahmen bewilligt zu bekommen. 20.000 Fischer in der Steiermark verstehen nicht, warum keine optimale Vergütung wie im Bundesland Kärnten zugelassen wird.

Detailverkauf wieder
ab ca. Ende März 2007



Mitglied des Stmk.
Fischgesundheitsdienstes

Besatz-Fische

aus der Teichwirtschaft Gut Waldschach

Wir erbrüten für Sie auf 124 ha Teichfläche in 97 Teichen **Karpfen, Wildkarpfen, Schleien, Amur, Silberamur, Hechte, Zander (-30 cm), diverse Störarten, Koi's (aller Farbklassen), auch Zierfische und Muscheln. Fische sind SVC- und KHV-getestet.**

Wir beraten Sie gerne! Der Transport erfolgt mit eigenem Spezial-LKW!

Detailverkauf: Samstag 7.00 – 9.00 Uhr nach telefonischer Anmeldung.

Preisliste und Farbbroschüre sowie VHS-Video-Kassette auf Anforderung!

Teichwirtschaft
GUT WALDSCHACH

Teichwirtschaft Schloß Waldschach
A-8521 Waldschach, Tel. 031 85/22 21, Fax 031 85/23 90
e-mail: office@fische.at, internet: www.fische.at

In Kärnten ist die Bejagung der Kormorane im Bereich von Fischwässern in Zukunft vom 1. Oktober bis 10. April für nach dem Kärntner Jagdgesetz berechnete Personen erlaubt (Mitteilungsblatt vom 18. Sept. 2006 der Kärntner Landesregierung). Dieses Mitteilungsblatt wurde an 15.000 Fischer in Kärnten versandt.

Dringender Handlungsbedarf ist auch in der Steiermark gegeben!

Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Landesregierung in der Steiermark in Zukunft anders entscheiden wird. Der Hilferuf von 20.000 Fischern soll schon ernst genommen werden!

Ein großer Schritt nach vorne zum Schutz der autochthonen Fischfauna zeigt uns die neue Kormoranverordnung (Bescheid vom 14. Nov. 2006); viele bürokratische Hindernisse wurden weggelassen.

Bescheid des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung GZ: FA13C – 53 L 18/2 – 2006

Gemäß § 13e Abs. 5 Z 3 des Steiermärkischen Naturschutzgesetzes 1976, LGBl. Nr. 65 i.d.F. LGBl. Nr. 56/2006, wird dem Landesfischereiverein Steiermark, p.A. Jakob Köpfelsberger, 8650 Kindberg, die naturschutzrechtliche Bewilligung zum Abschuss von Kormoranen an der Mürz, von Neuberg a.d. Mürz bis Kapfenberg, auf einer Länge von ca. 65 km, im politischen Bezirk Mürzschlag und Bruck/Mur, durch einen Jagd Ausübungsberechtigten ab Rechtskraft dieses Bescheides befristet bis zum 30. 4. 2007 unter nachstehenden Auflagen erteilt:

- 1. Bis zu 10 zugleich an einem Gewässer anwesende Kormorane dürfen nicht bejagt werden. Bei einer Anwesenheit von mehr als 10 Kormoranen am Gewässer dürfen von diesem Bestand 10% letal vergrämt werden (dies bedeutet zum Beispiel bei einer gemeinsamen Anwesenheit von 20 Kormoranen am Gewässer, dass 2 davon erlegt werden dürfen; fallen nach einigen Tagen wiederum 20 Kormorane ein, dürfen wiederum 2 davon erlegt werden, etc.).*

- 2. Ein Abschuss ist nur im Bereich des Gewässers sowie in einem Bereich von 100 m zum Gewässer zulässig.*
- 3. Eingriffe an Schlafplätzen bzw. deren Umgebungsbereich von 500 m Umkreis sind verboten.*
- 4. Eingriffe ab einer Stunde vor Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang sind verboten.*
- 5. Jeder erlegte Kormoran ist in die Niederwildmeldung der Steirischen Landesjägerschaft aufzunehmen.*

Hinweis: Der Handel und das Präparieren der erlegten Tiere ist naturschutzbehördlich bewilligungspflichtig.

Bemerkung zu diesem Bescheid

Es ist nicht sinnvoll, eine letale Vergrämung erst ab 11 anwesenden Kormoranen zu gestatten.

Wir wissen, dass in allen gefährdeten Gebieten zuerst »Kundschafter« einfliegen, um zu erkunden, ob ausreichend Beute vorhanden ist.

Gelingt es, die Kundschafter zu vergrämen, kann angenommen werden, dass keine Kormoranschwärme nachkommen. Es muss uns gelingen, dass die Vögel in den Süden abgedrängt werden. Vergrämung der Kundschafter wäre wirkungsvoll, das entspricht einer vorbeugenden Vergrämungsmethode.

Die Kormorane in der Steiermark werden von den Ornithologen als Wintergäste (Durchzügler oder Irrgäste) bezeichnet (Aufzeichnungen der Ornithologischen Station des Stiftes St. Lambrecht).

Der Durchschnittsaufenthalt dieser Wintergäste beträgt 2 bis 3 Wochen, dann ziehen sie weiter und die nächsten kommen.

Wir müssen damit rechnen, dass mindestens 5-mal so viele Vögel in der Steiermark Rast machen, wie bei der letzten Zählung festgestellt wurde – eine enorme, nicht vertretbare Belastung unserer Fischgewässer! Unsere Fischfauna wird ja schon sehr stark durch



gegr. 1933

FISCHNETZE

in jeder Art und Form,
für alle Sparten der Fischerei und Fischzucht
vom Hersteller

Netzweberei Rudolf Vogt

Itzehoer Netzfabrik GmbH

D-25510 ITZEHÖE, Postfach 2023
Tel. 0049-4821/7017, Fax 0049-4821/78506

Kraftwerksbauten, Strukturarmut in den Flüssen und Bächen, Begradigungen und Hochwasserschutzbauten geschwächt.

Wir müssen uns gemeinsam dafür einsetzen, dass unsere Fischbestände sich wieder erholen, auf ein Niveau gebracht und gehalten werden, dass sowohl der Fischer als auch die sich von Fischen ernährenden Tiere davon leben können.

Ich möchte mich auf diesem Wege bei einigen Fischern (Mitkämpfern) recht herzlich bedanken. Ein Dankeschön an Dr. Udo Grolitsch, Vorsitzender des Landesfischereibundes, an Dr. Günther Kräuter, Landesobmann VÖAFV, an Dr. Franz Kohl vom Österr. Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz, und natürlich an alle Vorstandsmitglieder des Landesfischereiverbandes Steiermark!

Jakob Köpfelsberger



OBERÖSTERREICH

Welser Flussfische haben keine Barriere mehr

Die Welser Traun unterhalb der Welser Wehr beherbergt eines der größten Fischlaichhabitate für Schotterlaicher. Somit ist die Welser Traun eine der bedeutendsten Fischbrutstätten für Fischarten wie die vom Aussterben bedrohten Äschen. Ein wesentlicher Meilenstein beim Neubau des Kraftwerkes Breitenbach ist der Fischpass »Vertical Slot«, der genau an das Ökosystem der Welser Traun angepasst wurde. Dabei wird der Instinkt der Fische, gegen den Strom zu schwimmen, mit einem künstlich erzeugten »Lockstrom« genutzt, um sie die Steigung überwinden zu lassen. Bei



Fischpass an der Traun



Von l. n. r.: DI Helmut Nedomlel, Betriebs- und Kraftwerksleiter, Wels Strom GmbH.; Werner Forstinger, Obm. Untere Traun; Josef Forstner, Gewässerbesitzer »Forstner-Wasser« und Obm.-Stv. Untere Traun a. D.

den früher üblichen »Fischtreppe« stürzte das Wasser stufenartig von Einzelbecken zu Einzelbecken hinunter.

»Das an der Welser Traun angewandte Verfahren des Vertical Slot-Fischpasses hat diesen Nachteil nicht und ermöglicht das Aufsteigen der Fische, ohne dass diese springen müssen. Das angewendete Verfahren ist auch relativ unempfindlich gegen sich ändernde Durchflussmengen bzw. Wasserpegel; auch die Durchgängigkeit für das Makrozoobenthos ist deutlich besser«, so DI Helmut Nedomlel, Betriebs- und Kraftwerksleiter der Wels Strom GmbH.

Es gibt verschiedene Gründe, warum Fische wandern, z. B. die Laichwanderung im Hauptfluss und zu den Zubringergewässern (Longitudinale) oder Laichwanderungen zwischen Hauptfluss und Augewässer (Laterale), Rückwanderung der Brut- und Jungfische, Nahrungssuche, Aufsuchen von Wintereinständen, Ausbreitungs- oder Kompensationswanderung nach Hochwässern.

»Somit haben die Flussfische keine Barriere mehr. Der Vertical Slot hilft den Fischen, den Höhenunterschied der Wehranlage zu überwinden, und damit ist die Welser Traun wirklich eine Kinderstube für Fische, was auch wesentlich sein wird für das kürzlich von der Agrar- und Forstrechts-Abteilung des Landes Oberösterreich ins Leben gerufene »Nasenprojekt«, freut sich der neue Revierobmann der Unteren Traun, Werner Forstinger, bei der Besichtigung des Kraftwerkes und des neuen Fischpasses.

Es wird immer wichtiger, der Jugend die Möglichkeit zu bieten, aktiv an Umweltschutzprogrammen teilzunehmen. Die Wels Strom GmbH installierte daher beim Kraftwerk »Breitenbach neu« einen Naturlehrpfad. Der Lehr-



Fischpass an der Traun und Kraftwerk »Breitenbach neu«

pfad verfügt über die Themen Vögel, Fische, Pflanzen und kann in weiterer Folge ausgebaut werden. Alle gezeigten Tiere und Pflanzen kommen im Ökosystem an der Traun vor, wobei es bei seltenen Tierarten nicht immer auf Anhieb gelingt, diese zu beobachten.

Werner Forstinger
Obm. Untere Traun



NIEDERÖSTERREICH

Bericht über das TAIEX-Seminar »Neue EU-Gesetzgebung in der Aquakultur« in Weitra

Thomas Weismann¹ & Elisabeth Licek²

1) Bundesamt für Wasserwirtschaft; Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, 5310 Mondsee, Scharfling 18

2) Veterinärmedizinische Universität; Klinik für Geflügel, Ziervögel, Reptilien und Fische, 1210 Wien, Veterinärplatz 1

Auf Schloss Weitra fand vom 6. bis 8. September 2006 ein von der EU (TAIEX) unterstütztes Seminar statt, in dessen Rahmen speziell die Karpfenzüchter der europäischen Länder auf die Inhalte der neuen Aquakultur-Richtlinie (AQU-RL) und auf die Auswirkungen der vorgesehenen Maßnahmen vorbereitet werden sollten. Eingeladen waren Vertreter der Produzentenverbände und Vertreter der zuständigen Behörden. Die Veranstalter konnten 50 Seminarteilnehmer aus Österreich und 8 weiteren Mitgliedstaaten (Deutschland, Frankreich, Litauen, Polen, Slowakische Re-

publik, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn) bzw. 4 Beitrittskandidaten (Bulgarien, Kroatien, Rumänien, Türkei) begrüßen. Als spezieller Gast war Herr Yngve Torgersen aus Brüssel angereist. Er ist der Vorsitzende jener Arbeitsgruppe der EU-Kommission, die für die Formulierung der AQU-RL verantwortlich zeichnet.

Die Idee für die Abhaltung einer Informationsveranstaltung wurde bei der österreichischen Karpfenzüchtertagung 2006 geboren, und zwar im Rahmen der Diskussion um die umstrittene Aufnahme der SVC in die Liste der anzeigepflichtigen Krankheiten. Dieser Initiative schloss sich auch die Veterinärverwaltung des BMGF an, welche schließlich das Seminar ausschrieb und für Finanzierung, fachliche Ausrichtung und Dolmetscher sorgte. Die Organisation vor Ort übernahm der Teichwirteverband für Niederösterreich.

Die Listung der SVC war zentrales Thema. Nach Anhörung diverser Länderberichte konnte der Eindruck gewonnen werden, dass die SVC allgemein eine untergeordnete Rolle spielt im Vergleich zu wirtschaftlich wesentlich bedeutenderen Krankheiten (z. B. Parasitosen). Die Diskussionsbeiträge zusammenfassend können folgende Faktoren aufgezählt werden, welche die Bekämpfung bzw. Ausrottung der SVC im Sinne der AQU-RL als unrealistisch und daher ihre Listung als absurd erscheinen lassen: Fragliche Erfüllung der Kriterien für eine Listung; endemischer Charakter; saisonales Auftreten; vergleichsweise geringe Verluste; nicht beherrschbare Übertragungsmöglichkeiten (zahlreiche Fischarten kommen als Carrier in Frage; Reinvasion von Carriern; Vögel; Fischotter etc.); teichwirt-



Die Organisatoren/-innen Johannes Hartig, Andrea Höflechner, Elisabeth Swoboda und Elisabeth Licek im Gespräch mit dem Ehrenpräsidenten der EAFP, Hans-Jürgen Schlotfeldt (von rechts nach links)



Der Tagungsort: Schloss Weitra

schaftliche Strukturen (Teichgröße, kommunizierende Teich- und Vorflutersysteme); Teichdesinfektion in vielen Fällen logistisch limitiert.

Im nationalen Recht mancher Länder (Ungarn, Slowenien, Rumänien) ist die SVC allerdings bereits anzeigepflichtig. Verschiedene, mehr oder weniger brauchbare legislative und fachliche Alternativen zur Beherrschung der SVC wurden vorgestellt (»Meldepflicht« ohne Maßnahmen; Zertifizierung; Resistenzzüchtung; Immunstimulation; Interferonbehandlung; Vakzinen).

Schließlich wurde auch der wirtschaftliche Aspekt der geplanten Ausmerzmaßnahmen nach Anzeige besprochen und Fragen aufgeworfen: Gefährdung von Förderungen (EFF) im Falle von nicht ausrottbaren Krankheiten; Kostendiskrepanz zwischen Ausmerzkosten und Verlustschäden.

Eine sehr aufschlussreiche Exkursion zu Karpfenteichwirtschaften im Waldviertel und in Böhmen führte den Teilnehmern die Absurdität von vorgesehenen Ausmerzmaßnahmen (z. B. Beprobung, Desinfektion) anhand von lokalen Gegebenheiten vor Augen: Einzelteichflächen von bis zu 54 ha (Waldviertel) bzw. > 500 ha in Tschechien (Rozembergteich); Teichwirtschaften mit Gesamtteichflächen bis zu 180 ha (Waldviertel) bzw. 4000 ha (Tschechien); grenzüberschreitende Teichketten mit bis zu 30 Oberliegern; 40 km langer Vorfluter (Goldener Kanal) zur Versorgung kommunizierender Teiche etc., etc.

Das Resümee der Tagung: Durch das gegenseitige Kennenlernen und die Darstellung der Situation in den einzelnen Ländern konnte eine gute Basis für den weiteren Dialog gelegt werden. Das Ziel des Seminars war es, den Teilnehmern Diskussionsgrundlagen mitzugeben, damit sie die Problematik mit ihren

Behörden fundiert erörtern können. Dieses Ziel wurde zweifellos erreicht, wie aus den Reaktionen der Teilnehmer zu entnehmen war.

Ein großes Lob gilt den Organisatoren (Andrea Höflechner und Elisabeth Swoboda vom BMGF, Johannes Hartig für den Teichwirteverband NÖ., Thomas Kainz als Vizepräsident des Österr. Fischereiverbandes) und den exzellenten Moderatorinnen (Andrea Höflechner vom BMFG und Elisabeth Licek von der Vet.-med. Uni Wien). Es wurde eine vor allem in fachlicher, aber auch in kulinarischer Hinsicht hervorragende Veranstaltung in einem außergewöhnlichen Ambiente auf die Füße gestellt.

PS: Mittlerweile wurde die AQU-RL als RL 2006/88/EG im Amtsblatt der EU veröffentlicht. Die Frühlingsvirämie der Karpfen (SVC) ist im Anhang IV gelistet! Es liegt nun an einer pragmatischen und die Verhältnisse der Karpfenteichwirtschaft berücksichtigenden Umsetzung in nationales Recht, um die Situation zu entschärfen.

Teiche als ideale Kinderstube für zahlreiche Fischarten

Aalrutte, Nase, Maräne, Zander – alle benötigen in den ersten Lebenstagen und Wochen Planktonorganismen als Nahrung. Diese Voraussetzungen sind in Teichanlagen in idealer Form erfüllbar. Überlebensraten, Wachstum, Kondition und Gesundheit hängen direkt mit der Wasserqualität in chemischer und biologischer Hinsicht zusammen.

Wissenschaftlicher und technischer Fortschritt machen es heutzutage möglich, viele dieser Fischarten mit Hilfe moderner Aufzuchtanlagen und neuer Futtermittel aufzuziehen, ohne auf ihre artspezifischen Ansprüche in Bezug auf Lebensraum und Umwelt Rücksicht nehmen zu müssen. Die Frage nach der ökonomischen Sinnhaftigkeit wird dem Streben nach Machbarkeit und wissenschaftlichem Ehrgeiz oftmals hintangestellt. Beide Richtungen, technikorientierte und flächensparende Aufzuchtmethoden auf der einen Seite und artgerechte naturnahe Methoden auf der anderen Seite sollten gleichberechtigt diskutiert und wissenschaftlich bearbeitet werden. Entscheidend für die Wahl der Aufzuchtmethode sollte der Produktionszweck sein: Will man Speisefische oder Besatzfische produzieren?

Für die Aufzucht vieler Arten von Besatzfischen für Fließgewässer und Seen bieten vor allem kleinere Fischzuchtteiche hervorragende Möglichkeiten. Voraussetzung für einen entsprechenden Erfolg ist allerdings ein spezifisches Fachwissen über ökologische Zusammenhänge in Teichökosystemen und dessen praktische Anwendung. Praxisorientierte Ausbildung und Fachberatung können mithelfen, den ökologischen und ökonomischen Erfolg abzusichern.

Dass dieser Weg möglich ist, beweisen mehrjährige Pilotversuche, die in der Ökologischen Station Waldviertel (Bundesamt für Wasserwirtschaft) durchgeführt wurden. Auch wir vom Fischereiverein Schrems haben bereits mit solcherart naturnah aufgezogenen Besatzfischen gute Erfahrungen gemacht.

Verbesserungen könnten in zweierlei Hinblick erwartet werden:

- Verbreiterung der Produktpalette in der heimischen Teichwirtschaft;
- Standort- bzw. herkunftsorientierte Aufzucht von Besatzfischen für Fließgewässer und Seen.

Fischereiverein Schrems/NÖ.
Obmann Heinz Schindl
Brand 116, 3873 Brand

Revitalisierung Donau-Altarm Wallsee

Der Donaualtarm Wallsee hat eine Länge von 3,8 km und geht auf die Errichtung des Donaukraftwerkes Wallsee-Mitterkirchen im Jahre 1968 zurück. Im Laufe der Zeit verlandete der Altarm zusehends und verlor an Lebensraumqualität. Um die ökologische Funktionsfähigkeit dieses bedeutenden Donau-Altarmes zu gewährleisten, wurde 1998 ein Projekt der via:donau zur Revitalisierung genehmigt, das nach über fünf Jahren Bauzeit nunmehr erfolgreich abgeschlossen werden konnte.



Lageplan



Insel am linken Ufer



Ein Nebenarm



Ein stehender Raubaum

Wesentliches Ziel der Revitalisierung war die Hebung der Wasserkubatur durch Baggerung und die Strukturierung durch neue Gräben, Inseln und Flachwasserzonen. Da der Donau-Altarm ein beliebtes Naherholungsgebiet ist, war es auch Wunsch, durch bauliche Maßnahmen eine bestmögliche Entflechtung der einzelnen Nutzungen (Fischerei, Freizeit, Wassersport ...) zu erzielen.



Bauabschnitt 5 – Flachwasserzone



Übersicht vom Bauabschnitt im Nordwesten

In insgesamt 5 Bauabschnitten wurde der Altarm strukturiert, wobei neue, dem ursprünglichen Zustand entsprechende Inseln, Grabensysteme, Kolke sowie Flachwasserbereiche geschaffen wurden. Die Arbeiten erfolgten hauptsächlich wasserseits.

Durch Schotterstrukturierung gelang es, die Uferanschlaglinie bei Niederwasser von ursprünglich 7590 m (1994) auf 10.650 m (2006) zu erhöhen. Die bei Mittelwasser vorhandene Wasserkubatur im ursprünglichen Ausmaß von ca. 2 Mio. m³ wurde durch die Schaffung neuer Grabensysteme und Eintiefungen auf über 2,4 Mio. m³ angehoben. Dabei gewonnenes, wirtschaftlich nicht verwertbares durchmisches Material wurde nicht verklappt, sondern für Inselschüttungen verwendet und mit Schotter überlagert. Ebenso konnten durch Schottererschüttungen hart verbaute Uferbereiche wieder strukturiert werden. Durch eingebrachte Raubäume gelang es, die Attraktivität des Donaualtarmes zusätzlich zu verbessern.

Für Fragen: Mag. Christian Mitterlehner, Tel.: 0676/5591921, E-Mail: office@gewaes-seroekologie.at



BURGENLAND

Bund und Länder setzen Schritte zur Lösung des Raab-Konfliktes

Josef Pröll legt Maßnahmenplan zur Beseitigung der Schaumbildung der Raab vor

»Das Lebensministerium ist bemüht, positive und effektive Schritte zur Beseitigung des Problems der Schaumbildung der Raab zu setzen. In einem Gespräch mit Vertretern der Länder Steiermark und Burgenland haben wir uns auf einen entsprechend wirksamen Maßnahmenkatalog geeinigt. Dieser Maßnahmenplan setzt auf eine Verminderung der Schaumbildung durch Einsatz innovativer Technologien und wurde auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse der Technischen Universität Wien erstellt«, so Umweltminister Josef Pröll zu der bereits seit Monaten vorherrschenden Diskussion über die Schaumbildung der Raab.

Ein Leiterplattenhersteller, der eine Belastungsquelle darstellt, hat bereits von sich aus ein Erweiterungs- und Sanierungsprojekt vorgelegt. Dieses umfasst die Teilstromreinigung der maßgeblichen schaubildenden Abwässer in einer kommunalen Kläranlage. Die ungarische Seite hat Anfang Dezember das Projekt als zweckdienlich anerkannt, und ungarische Umweltschutzbehörden werden in das wasserrechtliche Genehmigungsverfahren eingebunden.

»Der Maßnahmenkatalog umfasst weiters die Aufstellung von Ozonanlagen bei einzelnen Unternehmen der Lederindustrie an der Raab. Die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten der Technischen Universität Wien haben gezeigt, dass Ozon in der Lage ist, die Abwässer der Lederindustrie weitgehend zu reinigen. Für die großtechnische Umsetzung dieser Maßnahmen sind allerdings noch entsprechende wissenschaftliche Versuche und vor allem die Bereitschaft zur Kooperation der Unternehmen notwendig. Diese vorausgesetzt, kann ein erster derartiger Versuch mit einer mobilen Ozonanlage bereits Anfang 2007 bei einer Lederfabrik durchgeführt werden. Die dafür notwendigen Mittel werden vom Lebensministerium sowie von den Bundesländern Steiermark und Burgenland zur Verfügung gestellt. Bewährt sich die Anlage dort, sollen auch die anderen Lederfabriken

um eine Ozonstufe nachgerüstet werden«, führte der Minister weiter aus.

Bei der Geothermie Fürstenfeld, die als Verursacher von Belastungen des Gewässersystems vor allem mit Salz gilt, wird eine ehest mögliche Umstellung auf Biomasse als Energieträger angestrebt. Auch hier wird seitens des Lebensministeriums und der Länder eine Möglichkeit der finanziellen Förderung bestehen.

Die Schaumbildung auf der ungarischen Seite der Raab ist seit Monaten Streitpunkt zwischen Ungarn und Österreich. Das Argument, der Schaum sei nicht nur unästhetisch, sondern könne dem Fluss auch schaden, kann allerdings nicht aufrecht gehalten werden. Nach derzeitigem Kenntnisstand hat der Schaum keine negativen Auswirkungen auf die Gewässerökologie.

»Ich verstehe den Ärger, den die Schaumbildung auf ungarischer Seite der Raab verursacht, da die Raab einen besonderen Stellenwert für die Wasserwirtschaft hat. Eine Umsetzung unseres Maßnahmenplans zur Verbesserung des Flusszustandes kann jedoch nur bei Mitwirken der betroffenen Betriebe erfolgen. Von österreichischer Seite wird alles getan werden, um für alle Beteiligten eine zufriedenstellende Lösung des Problems zu finden«, so Pröll abschließend.

Meldungen aus Österreich

Fisch des Jahres 2007: die Schleie (*Tinca tinca*)

In Deutschland und in Österreich wurde die Schleie gemeinsam zum Fisch des Jahres 2007 gewählt. Bereits zum zweiten Mal haben damit der Verband Deutscher Sportfischer (VDSF) und das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) in einer gemeinsamen Aktion die gleiche Fischart zum Fisch des Jahres erkoren. Die zur Familie der Karpfenfische (Cyprinidae)



gehörende Schleie ist ein Grundfisch, der langsam fließende Gewässer und flache, warme Seen und Teiche mit dichten Pflanzenbeständen und schlammigem Untergrund vorzieht. Im Norden dringt sie auch in die Brackwasserbereiche der Ostsee vor. Im Alpenraum trifft man sie bis zu einer Höhe von 1600 m über dem Meeresspiegel an. Tagsüber hält sie sich am Grund zwischen dichten Pflanzenbeständen auf und wird erst in der Dämmerung aktiv.

Schleien sind äußerst anpassungsfähig und zeichnen sich durch ihre große Widerstandsfähigkeit gegen Sauerstoffmangel und saures Wasser aus. Bei Temperaturen von über 28 °C stellt die Schleie die Nahrungsaufnahme ein und fährt den Sauerstoffverbrauch und den Stoffwechsel stark zurück. Sie ernährt sich von kleinen Bodentieren aller Art, wie zum Beispiel Insektenlarven, Schnecken oder kleinen Muscheln sowie gelegentlich auch von Pflanzen.

Schleien wachsen langsam und erreichen durchschnittlich nach 3 Jahren eine Länge von 20 bis 30 cm sowie ein Gewicht von 200 bis 300 g.

In den Monaten Mai bis Juli, wenn die Wassertemperaturen 18 bis 20 °C erreicht haben, beginnt die Laichzeit der Schleien. Vorher schließen sie sich zu Schwärmen zusammen und suchen flache, durchsonnte Uferbereiche mit dichtem Unterwasserpflanzenbewuchs auf. Die Weibchen legen dabei ca. 300.000 bis 600.000 klebrige Eier an Wasserpflanzen ab. Die Eiablage erfolgt nach und nach und erstreckt sich über einen Zeitraum von bis zu 2 Monaten. Die Brut schlüpft nach 4 bis 5 Tagen.

Foto: Wolfgang Hauer



Hochrangige EU-Delegation informierte sich zu Aquakultur und Binnenfischerei in Österreich

Am 26. und 27. September 2006 fand ein Treffen der EU-Generaldirektion Fischerei und Maritime Angelegenheiten im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft statt. Der Delegation gehörten folgende Personen an: Lea Verstraate, Leiterin der Abt. Struktur; Jean Claude Cueff, Leiter Abt. Aquakultur; Frank Reinders, Referent für Österreich; Franz Lamplmaier, Kabinett Kommissar Joe Borge, und Claudia Koreimann, Ständige Vertretung Österreichs.

Die Gäste wurden von Matthias Reeh, in Vertretung des erkrankten Sektionschefs Andrä Rupprechter, begrüßt. Es folgte ein einführender Vortrag über Aquakultur in Österreich durch Herwig Waidbacher, Uni BOKU, und über die Auswirkungen der neuen Aquakulturrichtlinie durch Elisabeth Licek, Uni Veterinärmedizin.

Konrad Blaas brachte einen Überblick über die bisherigen Arbeiten im Rahmen des Europäischen Fischereifonds. Albert Jagsch erläuterte den Nationalen Strategieplan. Die Vertreter der Teichwirteorganisationen, Johan-



Herr Trauttmansdorff zeigt die Verarbeitung im Gut Dornau (v. r.: Verstraate, Waidbacher, Trauttmansdorff, Cueff, Reinders)



Herr Brauchel (3. v. l.) führt die Delegation durch die Produktionsanlage der Firma Alpenlachs

nes Hartig, und des Verbandes der Forellenzüchter Österreichs, Hans Kölbl und Emanuel Daxer, konnten die Gelegenheit wahrnehmen die Probleme der Branche den Vertretern der Europäischen Kommission nahezubringen.

Am zweiten Besuchstag konnte sich die Delegation im Zucht- und Verarbeitungsbetrieb Gut Dornau in Leobersdorf, Josef Trauttmansdorff, und bei der Firma Alpenlachs in Gutenstein, Peter Brauchel, über Produktion und Vermarktung verschiedener Fischarten informieren.

Für Frau Lea Verstraate und Herrn Frank Reinders war dieser Besuch gleichzeitig die letzte Aktivität ihrer beruflichen Laufbahn, beide gingen mit 1. Oktober 2006 in Pension. Herr Reinders war aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit eine bekannte Persönlichkeit in österreichischen Fischereikreisen. Er hatte sich um die Förderung der Aquakultur und Binnenfischerei sehr verdient gemacht. Der Abschied von ihm fiel uns nicht leicht. Ja.

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Jagd nach den teuren Glasaalen geht weiter

Obwohl die Fischereibehörden strenge Fangbeschränkungen erließen, geht die Jagd nach den Glasaalen an Europas Küsten weiter, Schwarzfischer riskieren angesichts der erzielten hohen Preise sogar Gefängnisstrafen. Nach Schätzungen wurden in der Saison



In solchen Styroporboxen fliegen Glasaale aus England bis nach China.
Foto: G. Grabher

2005/06 an Europas Küsten rund 90 Tonnen der immer weniger werdenden kleinen Ankömmlinge aus der Sargassosee gefangen. Laut Peter Wood, Direktor des Handelsunternehmens »U.K. glasseels«, angesiedelt am südenenglischen River Severn, gingen von den 90 Tonnen »elvers«, so eine englische Bezeichnung für Glasaale, rund 45 Tonnen an Aalfarmer in China. Etwa 30 Tonnen wurden als Besatz offener Gewässer oder bei Züchtern in Europa abgesetzt. Gegen 20 Tonnen fanden sich auf Tellern von Restaurants vor allem in Spanien und Frankreich wieder. Zumal auch für bereits tote oder durch die Fanggeräte stark geschädigte Glasaale für Speisezwecke noch über 500 Euro pro Kilo erzielt wurden, nahm die illegale Fischerei kaum ab. Die Behörden, besonders die französische Aufsicht, verstärkte gleichzeitig die Kontrollen. Ein Schwarzfischer fasste fünf Monate Gefängnis aus und wurde nach einer Berufung erst im Sommer wieder auf freien

Fuß gesetzt. Weitere illegale Glasaalfischer, die die Bestimmungen ignorierten, bekamen ebenfalls gesiebte Luft oder wurden wegen Steuerhinterziehung zu Geldstrafen verurteilt. Frankreich hat den Amateuren den Fang der »civelles« verboten, die Profis dürfen nur noch verkleinerte Netze einsetzen. Die Briten haben hingegen den professionellen Fang der »Glasseels« verboten, nur mehr Amateure mit entsprechenden Lizenzen dürfen mit Handschern zum Fang ausrücken. Sie liefern das beste Besatzmaterial, da bei dieser Fangmethode kein Beifang die kleinen Aale durch Druck in den Netzen schädigt.

Heuer trafen die ersten Glasaale aus der Sargassosee bereits Anfang September an den europäischen Küsten ein. Offiziell begann die Fangsaison in Spanien am 1. November, in Frankreich am 15. November. Nach den ersten Ergebnissen schließen die Experten, der Zuzug könnte leicht besser werden als im vergangenen Jahr, das die schlechtesten Fänge seit Menschengedenken gebracht hatte. Direktor Peter Wood: »Ich vermute, es wird heuer ein bisschen besser.«

Aufgrund der ersten Fänge werden Preise erwartet, die jedenfalls nicht höher als letztes Jahr liegen. »Knapp unter 500 Euro das Kilo«, schätzt ein Experte an der französischen Kanalküste. Allerdings wurden für kleinere Mengen der ersten Glasaale von Restaurants auch bereits über 600 Euro bezahlt.

Letztlich wird aber wiederum der asiatische Markt den Preis für die Glasaale wesentlich mitbestimmen. In den letzten Jahren hatte die Nachfrage aus China den Preis für ein Kilo Glasaale bis auf über 1500 Euro getrieben. Absatzprobleme in Japan wegen des nachgewiesenen giftigen Malachitgrüns, das Züchter in China als Antibiotikum und gegen Pilze eingesetzt hatten, ließ die Nachfrage nach europäischen Aalen und die Preise einbrechen. Britische Aalhändler sind informiert, dass die asiatischen Zuchtfarmen heuer auf gute Fänge an pazifischen Glasaalen (*Anguilla japonica*) zurückgreifen können. Die Nachfrage der Japaner blieb zudem gedämpft, deren Vertrauen ist wegen des Malachitgrüns noch immer erschüttert. gg

Mozart für Karpfen

Musik macht müde Karpfen munter, aber nur am Tag. Es ist ein alter Hut, dass Musik einen entspannenden Einfluss auf Menschen, andere Säugetiere und auch Vögel haben kann. Dass aber auch Fische, speziell unser Karpfen

fen, unter bestimmten Bedingungen durchaus wohlwollend mit mehr Wachstum und größerer Zufriedenheit, d.h. weniger Stress, auf Musik reagieren können, ist spannend. Dummerweise kommen noch weitere Faktoren wie etwa das Licht hinzu und relativieren die Sache etwas.

Dessen ungeachtet haben griechische Forscher Karpfen über Unterwasserlautsprecher Mozarts »Kleine Nachtmusik« vorgespielt. Die Tiere haben es den Wissenschaftlern aber nicht gerade leicht gemacht. In Parallelexperimenten zeigte sich nämlich, dass die Karpfen in völliger Dunkelheit ohne Musik besser wuchsen als im Dunkeln mit Musik, während Tiere, denen ein Rhythmus von 12 Stunden Licht und 12 Stunden Dunkelheit vorgegeben wurde, besser mit Musik als ohne wuchsen. Kompliziert, nicht?

Ob die Musik in der Fischzucht Zukunft hat, sei jedenfalls dahingestellt. Interessant wäre freilich, eingehender zu untersuchen, ob und wie sich Mozart auf den Fettgehalt des Filets auswirkt. Da hätte man dann nämlich eine Möglichkeit, das, was man bei der Bewirtschaftung nicht geschafft hat, mit einem Konzert nachzuholen und so vielleicht doch auf die phantasiervollen Fettwerte zu kommen, die sich in manchem Druckwerk finden.

G. Schlott

Papoutsoglou et al. (2007). Effect of Mozart's music stimulus on common carp (*Cyprinus carpio*) physiology under different light conditions. *Aquaculture Engineering* 36, 61–72.

Deutschland: 4 tote Fischer bei Fischkutter-Sturmtragödie

Furchtbare Szenen haben sich in der deutschen Bucht in der Nordsee in einem infernalischen Herbststurm ereignet. Ein Kutter, der in 10 Meter hohe Wellen geraten ist, sank zusammen mit der ganzen Crew. Die Wassertiefe inmitten der Bucht beträgt nur 8–10 Meter, und das wurde den Fischern zum Verhängnis, da bei so geringer Tiefe die Wellen noch gewaltsamer und höher sind. HOT

Deutschland: Rückkehr zu traditioneller Zubereitung der Fische

Nicht nur in der Mecklenburgischen Seenplatte oder im bayrischen Franken gibt es jetzt Wirte, die regelrecht nach mittelalterlichen Rezepten Fische zubereiten. Vor allem einen reichlich mit Speck gespickten Hecht, Waller in allen möglichen Sud-Zubereitungen, Karp-

fen, braun herausgebacken, und Brataale mit viel Zwiebeln und Schnaps sind der Renner der Saison 2006 gewesen. Die Leichtkost ist jetzt definitiv wieder in der Defensive, und ein Comeback ist nicht zu sehen. Die Gesundheit der Gerichte ist nicht mehr im Vordergrund, sondern g'schmackig und sättigend müssen die Fische zubereitet werden. HOT

Türkei/Österreich: Staudammprojekt am Tigris umstritten – Fischauftstiegsprobleme

Umweltschützer aus aller Welt protestieren gegen einen gigantischen Staudamm am oberen Tigris in der Osttürkei. Die Fische könnten nicht mehr ihre Laichzüge machen und historische Kostbarkeiten würden in den Fluten verschwinden. Über 50.000 Menschen des archäologisch wichtigen Tales müssten zwangsumgesiedelt werden. Das österreichische Finanzministerium stellt mit der Kontrollbank einen Teil der Finanzierung auf und ist damit elementar in die Problematik mit all den negativen Konsequenzen eingebunden. Österreichische Firmen würden einen Großteil der Technik für diesen Großdamm liefern. Türkische Bürgermeister der zu versinkenden Städte und NGO's laufen gegen das Projekt mittlerweile Sturm. HOT

Rom/FAO: Schlechtes Fischerei- und Wassermanagement in Afrika

Die Welternährungsorganisation FAO hat kürzlich bedauert, dass in Afrika noch immer ein schlechtes oder korruptes Fischereimanagement vorherrscht. Auch die Wasserwirtschaft bietet noch viele positive Möglichkeiten. Außer Südafrika, Marokko, Algerien gibt es kaum Staaten, welche nachhaltig Wasser- und Fischereiwirtschaft betreiben. Auch Besatzmaßnahmen mit verheerenden Folgen hat es in der Vergangenheit gegeben, wo zum Beispiel Nilbarsche die endemischen Fische des Victoriasees fast ganz vernichteten. Ähnliche Probleme gibt es in den anderen Gewässern Afrikas. Lediglich in Südafrika, Algerien und Marokko gibt es ein zufriedenstellendes Wasser- und Fischereimanagement. In Algerien werden sogar in Wüstenstauseen in jüngster Zeit Karpfen gezüchtet. Marokko betreibt im Atlas auch eine Salmonidenfischerei mit Regenbogenforellen neben Zandern und Karpfen in den großen Stauseen des Landes. HOT

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Informationen 2-14](#)